

Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis: Vierteljährlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt. Ausgabe A mit illustriert. Beilage 10.20.-
Ausgabe B 9.45.-. In Dresden und ganz Deutschland frei hand. Ausgabe A 10.65.- Ausgabe B 9.90.-.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr don.

Anzeigen: Annahme von Wechselsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr bzw. — Preis für die
Post-Spaltseite 1.40.- im Monatsteil 3.50.-. Familienanzeigen 1.30.-. — Für unbedeutlich gekürzte Anzeigen, sowie durch
Sprechstunde aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Katholizismus und Auslandsdeutschland

Von Paier Soziologisch C. S. Sy. (Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen).

Die Erkenntnis der Wichtigkeit des Auslandsdeutschlands für unser geliebtes Vaterland gewinnt täglich an Bedeutung. War der Krieg nichts anderes als eine blutige Auseinandersetzung wegen der Weltstellung Deutschlands und mussten wir in ihm unterliegen, weil der Feind sie uns unterwarf, so ist die ganze Daseinsfrage des deutschen Volkes nach dem Kriege die, ob es ihm möglich ist, die Auslandsstellung wieder zu erlangen. Können wir die Weltbehauptungen nicht als Weltgemeinschaft wieder anknüpfen, so müssen die einzelnen Volksgenossen als Auswanderer in die Freude ziehen. Die frühlige Verbindung zwischen Deutschlands Innenebenen und Außenjahr wird immer mehr Allgemeingut der Menschheit. Daraus auch das Bestreben vieler Organisationen, an der Auslandsstellung Deutschlands zu arbeiten. Dass da neben den interkonfessionellen Organisationen vor allem auch die konfessionellen sich ragen, ist nicht mehr als billig. Gilt es doch nicht nur ins Weite zu treiben, sondern auch die da draußen dem Vaterland zu erhalten. Erst dann kann eine rege Beziehungsleitung zwischen Mutterland und Ausland stattfinden und das deutsche Volk in der Welt verbreitert werden, wenn die deutsche Pioniere draußen dem Vaterland erhalten bleibt. Kein Band aber ist da, neben der Überlieferung der Muttersprache, so fest verknüpft, wie die Überlieferung der Religion. Wenn wir die Tugen so vieler Deutschen weit draußen in der Freude zu ihrem Vaterland bewundern, so war es die Tugen zu ihrer Religion, die es ihnen bewahrte. Daraus dafür sind die Schwaben und Sachsen in Ungarn und Siebenbürgen, die Deutschen in Südböhmen und Südmähren, doch eben in besonderer Einsamkeit Venezuelas haben Deutsche seit nunmehr 80 Jahren sich ein Heiligum ihres Vaterlandes errichtet, das der Mittelpunkt ihres ausserordentlichen Bekanntheit ist: die Kapelle. Anteile waren die Einbürgerung vieler Deutschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wohl stets Folgen des Verlustes der Religion. Amerikanermaßen haben deshalb vor allem die konfessionellen Verbände für die Erhaltung des Deutschtums im Ausland eine erhöhte Bedeutung. Den katholischen Organisationen fällt dabei eine besondere Aufgabe zu. Es ist für jeden Ausländer eine oft verborgne Tatsache, dass die katholische und protestantische Zusammengehörigkeit wird. Die Beispiele dafür sind zahlreich. Im Orient, Nordafrika, Südamerika usw. Aber dort, wo die katholische Kirche als solche bekannt ist, gelingt die Deutschen in der Regel als Protestanten, die deutschen Katholiken als nicht voll katholisch. In ihrem inneren Geiste soll unsere rasch konstruierte Weltmacht wieder zusammengebrochen sein und ganze Völker lämpfen in dem Bewußtsein gegen ein Barbarengeschlecht eine heilige Menschenmission zu erfüllen. Durch Verquickung von Deutschtum und Protestantismus hat man von gewisser Seite zuviel auf eine Karte gesetzt. Es ist darum schon ein Gebot der höheren Klugheit, nunmehr mit dieser Verquiddung einzuhalten, hinzu kommt, dass man von typisch katholischen Staaten aus dem Deutschtum trotz seiner protestantischen Ausmachung verhältnismäßig am objektivsten gegenübertreffe. Nehmen wir Frankreich als von Neuanfangsgründen ererbten Nachzügler aus, so waren sämtliche romanischen Länder in ihren katholisch-kirchlichen Kreisen durchaus nicht kriegsgewillt. Die katholischen Völker finden jetzt nach dem Kriege zu allererst den rechten Verherrnungsgeist, den sie im Herzen wohl nie preisgegeben haben. In Deutschland aber sollte man sich erinnern, dass ein Drittel des Volkes und der Kämpfer katholisch sind und fühlen, dass man das nicht vergibt, wenn man auch diesem Teile die Aufgabe der Repräsentation und Vergebung deutscher Geistes in der weiten Welt zuteil werden lässt. Gladisch, doch man Katholiken zur Vergebung hat, die wertvolle Vermittlung in äußerst schmäleriger Weise zu bieten vermögen!

Warum?

Die Deutschnationale Presse schaut wieder einmal Morgenlaut zu weiteren. Die Tugen, die sie gegenwärtig enthalten, rufen Erinnerungen an die Presseausstellungen in der ersten Hälfte des Jahres dieses Jahres, unmittelbar vor dem Kapp-Putsch, nach. Auf einige kleine Geschäftsschläger kommt es dabei gewissen deutschnationalen Organen nicht an. Nur hat ein mehrheitlich sozialistischer Abgeordneter in einem Blatte Wilhelmshavens folgendes geschrieben:

"Auch steht heute geschichtlich so viel fest, dass wir bestreben müssen, Waffenstillstands- und Friedensabkommen erhalten hätten, wenn es möglich gewesen wäre, die Vergebung nur noch wenige Tage oder Wochen aufzurichten zu halten."

Man kann sich freuen, wenn auch in mehrheitlich sozialistischen Kreisen die Erkenntnis dieser Tatsache zu wachsen beginnt. Die Deutschnationale "Kranzzeitung" (Nr. 807) sagt aber dieser Auslösung die Bemerkung an: "Dies wichtige Eingeständnis wird man sich für die bevorstehenden Preußenwahlen zu merken haben." Ganz richtig! Man will aber dann die Deutschnationalen gleichzeitig daran erinnern müssen, dass sie Verfeuer von Heer und Volk endgültig durch das überholte Waffenstillstandangebot er-

schützt worden ist. Dieses Waffenstillstandangebot jedoch wurde damals, in den ersten Oktobertagen 1918, von der Oberste Heeresleitung, gen. Ludendorff, innerhalb 24 Stunden dingfest gelegt. Davor schwieg das deutsch-nationale Blatt und darüber hörte man auch nicht in deutsch-nationalen Versammlungen. Wenn man schon diese Frage behandelt, dann darf man aber auch das "Warum" nicht vergessen. Hier liegt aber das Gedächtnis dieser äussersten Rechtskreise sonderbarweise — oder vielleicht auch nicht sonderbarweise — immer im Trichter X

Der Rücktritt des Abgeordneten Wulle

von der Zeitung der "Deutschen Zeitung", die soeben erfolgt ist, ein nicht geringes politisches Interesse. Reinhold Wulle hat als Schriftsteller und Direktor der "Deutschen Zeitung" die zu einer deutsch-nationalen Kampfsparze gemacht, dessen Sprache alle Reichsflaggen übertraf, die man in der Reichszeitung finden konnte. Wulle ist als Vertreter dieser überparteilichen Richtung in den Reichstag gewählt worden, wo er im engsten Runde mit dem rassistischen Kreis von Gräfe steht, der in letzter Zeit durch einen Zwischenfall mit dem seiner eigenen Tradition angehörenden Vizepräsidenten Dietrich von sich retten möchte. Auch der Abgeordnete Helscher gehört zu diesem Kreis. Nach dem "Berliner Tageblatt" sei die Abstimmungswieder ancheinend eine Folge der heimigen Ausgewanderten, politischen der Deutschpolitischen und den etwas weniger radikalen Elementen der Deutschnationalen Kampfsparze. Sogar bei den letzten Reichstagswahlen wollte der von dem Triumvirat Wulle-Kunze-Ringe geführte radikale Flügel der Partei seinen Willen aufzuzeigen und sollte der Parteileitung in einem geheimen Mandatsschreiben ein unmissverständliches Ultimatum. Es gelang aber den Jüngsten der Deutschpolitischen nur, Wulle an jüngerer Stelle den Kandidaten unterzubringen. Der Nachfolger Wulles wird Dr. Maurenbrecher sein. Er begann seine journalistische Tätigkeit als Redakteur der von Friedrich Naumann gelehrten nationalsozialistischen "Hilfe" und wirkte gleichzeitig als Prediger freitümlicher Gemeinde. Dann hat er am dem Wege über die Sozialdemokratie Anschluss bei den Deutschnationalen gefunden. — Große Hoffnungen, dass die wahnsinnige Kampfsparze der "Deutschen Zeitung" und doch vor allem ihr markanter und überparteilicher Ton ein anderes werde, kann man lange nicht hoffen. Es ist aber doch nicht ohne einen gewissen plausiblen Belegshinweis, dass die "Deutsche Zeitung", die das Deutschtum für sich in Besitz genommen zu haben vorgibt, ein Persönlichkeit an ihre Spitze stellt, die lange Jahre in Wort und Schrift für die Sozialdemokratie einzutreten ist und das in einer Zeit, in die die Sozialdemokratie in schärfstem Widerstreit zu dem Staat und den Vertretern der staatlichen Autorität stand. Und nicht zuletzt ist es recht interessant, an der Spitze dieses deutsch-nationalen Blattes einen Mann sehen zu können, der einst ein Führer und Prediger der freitümlichen Gemeinde war und auch heute noch in diesen Anschauungen lebt. Das wäre ein besonders dankbares Kapitel für den "Katholikauditor" der Deutschnationalen.

Volksfrömmlichkeit und Volksgesundheitspflege im Reichshaushalt 1920

Von Universitätsprofessor Dr. Schreiber (Münster). M. 3. M.

Ganz abgesehen von den Ausgaben, die für das Reichsgegenwartswirtschaftsamt mit 3946 Mrd. Mark eingesetzt sind, enthält der Haushaltplan des Reichsministeriums des Innern für das Rechnungsjahr 1920 eine laufende Ausgabe von 500 000 Mark für Fortsetzung der auf frömmliche und gesundheitliche Erhöhung des Volkes gerichteten Befreiungen, soweit sie allgemeine Bedeutung haben. Diese Kosten sind im 13. des Kapitels 3 beigegeben. Erläuternd kann sich bereits auf die Begründung beziehen, die schon dem Etat des Rechnungsjahrs 1919 beigegeben wurde, in den ebenfalls eine halbe Million für diesen Zweck eingesetzt war. Die Begründung wird noch einmal wiedergeholt und enthält folgenden Gedankengang: Es ist obliegt es den Vaterland, Religion und andere Körperschaften für ihre Arbeit zu unterstützen, die für die frömmliche und gesundheitliche Erhöhung des Volkes wichtig sind. Aber der große Notstand erfordert es, dass das Reich an der Förderung solcher Maßnahmen in weitestem Maße beteiligt ist, als sie für das ganze Reichsgebiet von Wert sind. Diese bereits 1919 gelenkten Sätze hat sich verschärft, für eine ganze Anzahl ihrer Begründungen auf dem Gebiete der Jugendpflege, der allgemeinen Gesundheitspflege und ähnlicher Wohltätigkeitsbetriebe sind die Zusammensetzung an den erheblichen Kosten, fast zurückgegangen. Die selbstwilligen Beiträge von Einzelpersonen und von Körperschaften stehen eben auch im Bezug auf die ersten Wirtschaftslage und Finanzlage. Andersseits sind die Ausgaben infolge des großen Notstandes der deutschen Jugend immer umfangender geworden. Die Erläuterungen werden weiter, die Summe von 500 000 Mark erscheint als das Windeschein des für das Jahr 1920 erforderlichen Betrages. Ebenso so erörtern sie die Fortbildungsgemeinschaft. Es sollen aus diesem Etat grundsätzlich nur Vereinigungen bedacht werden, deren Ausgabenkreis sich auf das Gebiet des Reiches erstreckt. Doch soll auch, wie schon in den Erläuterungen für 1919 bestont ist, die Ausdehnung vorbildlicher Einrichtungen und Veranstaltungen erleichtert und beschleunigt werden. Insbesondere ist zu erwarten, die finanzielle Unterstützung von Verbänden auf dem Gebiete der Jugendpflege und diesem Kreis in Aussicht zu nehmen. Wir teilen die im Etat vorgemachten Grundsätze und Fortbildungsmöglichkeiten mit, ohne im einzelnen hier Stellung zu nehmen. Im Haushaltsschuss des Reichstages wird Gelegenheit sein, eindrückliche Zulässungsnahme mit der Regierung zu suchen und in näherem Gedankenstausch sie um die Namen jener gemeinnützigen Gesellschaften anzugeben, die bereits Unterstützungen erwünschen. Dicht liegt es uns nun daran, auch die uns näherstehenden Verbände sowie sie die vorbeschriebenen Aufgaben für das gesamte Reichsgebiet in Ansatz nehmen und so weit sie sich vorbildlichen Leistungskräften zuwenden, auf diesen Dispositionsfonds aufmerksam zu machen. Gerade im Etat des Reichsministeriums des Innern verdient mehr als ein Statuten die Aufmerksamkeit aller kulturell interessierten Kreise.

Das Fiasko eines sozialisierten Betriebes

Die Berliner Elektrischen Straßenbahnen befinden sich seit einiger Zeit in einer Periode, die einer völligen Sozialisierung gleichkommt. Unter diesen Umständen gewinnt eine Zulässigung des Betriebs erhebliches Interesse, da dieser Tag in der Berliner Stadtverwaltungsvorsteherung über dieses Unternehmen gemacht werden ist. Danach besteht in diesem sozialisierten Betrieb, und zwar seit seiner Kommunalisierung bzw. Sozialisierung eine ganz maßlose Defizitwirtschaft. Zugleich die Kosten für immer höher geschraubt werden sind, ist es nicht möglich, die Straßenbahnen, die sehr erhebliche Gewinne anwenden, ohne bei Witterungsbedingungen Gewinne aufrecht zu erhalten. Selbst eine unendlich geringe Verluste würde die Fahrtzeit wieder das Ziel nicht erreichen können. Nun ist es ja gewiss richtig, dass die Kosten per se nicht nur jährlicher Natur ansteckend gewesen sind. Aber was nun die Eigenart dieses sozialisierten Betriebes anmacht, ist der Umstand, dass neben den durch die Betriebsbedingungen bedingten Kosten, die eine gewisse wohltätige Verstärkung von Gewinnziffern bringt, die Kosten, die durch die Betriebsbedingungen entstanden sind, um über 200 Prozentpunkte, am Vergleichstag deutlich zu erhöhen. Selbst eine unendlich geringe Verluste würde die Fahrtzeit wieder das Ziel nicht erreichen können. Den Konkurrenzlinien und Betriebsteilnehmern ist übergeordnet, die wiederum von "Gewinnen" kontrolliert werden. Es ist nun eine maßlose Wirtschaft unter welcher die Kunden und die wichtigste soziale Dimension dieses Betriebes leichter und wichtiger Unterordnung auf das empirische gebracht werden. Die Berliner Erfahrungen mit einem kommunalsozialisierten Betrieb können nur bestätigen.

Aufruf an alle, die mitbauen wollen an der geistigen Zukunft des deutschen Volkes

Der Zusammenklang der materiellen Welt ist nicht mit dem Zusammenklang des Geistes. Dem zu vertrauen muss die geistige Erneuerung vorangetrieben. Sie ist nur möglich vor dem kulturellen Kräften des Christentums. Christlicher Geist muss als Erneuerung unseres Lebens durchdringen. Haben wir nicht doch auf wichtigen Gebieten völlig verzerrt und sind dadurch mißverständlich geworden? Was tun wir, vor dem Eintragen einer kostbarenden Lebens- und Weltanschauung in die wichtigsten Gebiete des Menschenlebens zu wollen? Überlegen wir uns, was wir nicht tun können, um nicht den Feinden unserer Weltanschauung?

Herauszurückende stehen heute im Stande, um den spirituellen Charakter des Schule. Der Kampf um das Theatral in mindestens von der gleichen Bedeutung. Und doch stehen dieselben Hunderttausende der Theatralfrage noch immer achtlos, lässig und ohne Teilnahme gegenüber. Theater? Und viele von ihnen beweisen es nur als Stätte der Untergangs und des Verwirrung nicht als Weihstätte des Gemeinschaftslebens.

Massenorganisationen entstehen als Träger des Gemeinschaftslebens des Volkes. Es verbinden sich die alten Wirkmäder des Theaters mit den sozialistischen Organisationen. Beispiele sozialen Organisations werden keinen Gefall haben. Auch mit den alten Wohltätigkeitsvereinen ist das Einigungsproblem nicht zu lösen. Um die Wonne des Wohltätigkeitsappells kann man hier keine zum geistigen Kampf. Es geht um den Charakter, um die Orientierung und das Ethos des wiedergeborenen Theatral. Berlin ist es uns nicht unerwünscht, dass die Wagnerschule auf diese Entwicklung einzutreten und gelingt es uns nicht, die Erneuerung zu ergreifen, um sie zukünftige Verbindung der deutschen Blüte als eines Hochstandes des kulturellen Lebens, dann wird diese Entwicklung über und hinausgeschoben und wir werden uns nicht zu helfen haben, wenn das Theatral ein gewaltiges Machtmittel in den Händen des Gegners sein wird. Dann werden wir die Möglichkeit, aus der zärtlichen Menschenharmonie heraus schöpferisch und autonominig zu wirken, an einer Stätte verbraucht sein, von der tiefe und nachhaltige Wirkungen auf die geistige Entwicklung des Volkes ausströmen. Und durch Vermehrung des Wissens, werden durch aggregatives Bilden kulturelle Werte, die sich allen erschließen, die im Leben gleicher Menschenhandlung wachsen, werden wie ein Kulturstoff und können die unglaubliche Bereitschaft unseres gelehrten Lebens und die soziale Revitalisierung Deutschlands überwinden.

Zu diesem Zwecke rufen wir die Wohltätigkeitsgenossenschaften und Land auf. Im Bühnenwohltätigkeitsfonds müssen sie Kräfte zusammen, die zur positiven Entwicklung in der künstlerischen Literatur, auf der Bühne, in der Kunstschilderung und zur aktiven christlichen Theatralpolitik dienen. Trotz der beißend-walzenhaften Entwicklung unseres Theatralen sind noch am Anfang. In allen Städten müssen Diskonten des Bühnenwohltätigkeitsfonds und unsere Theatralgenossenschaften zusammenfassen, in Längen alle christlichen Kreise zusammengeführt werden.

Diskonten muss sich auch hier bewegen. Wir waren nicht gewohnt, für Theatralpflege Beiträge zu zahlen und Stiftungen zu machen. Lassen wir uns davon überzeugen, dass jetzt alles darauf ankommt, die christliche Theatralbewegung auch finanziell zu fördern, dass sie den großen Auflösungen, die im ganzen Reich an sie gestellt werden, gerecht werden. Mittagsbeiträge (16 Pf. im Jahr) und Stiftungen (einmalig 200 Pf.) für nahe Kinos erzielen wird auf das Postcheckkonto Frankfurt a. M. 12067 (Vereinssekretär Berlin).

Das Direktorium des Bühnenwohltätigkeitsfonds e. V.
Vereinigung zur Theatralpflege im christlichen Volksleben.
Universitätsprofessor Dr. Deissauer, Frankfurt a. M. Dr. Johannes Gerdts, München, Generalvikar Dr. Heinrich Gericke, Frankfurt a. M. Studentenfürsorge Robert Groß, Köln. Geh. Konfessorialrat Dr. Kandler, Frankfurt a. M. Diakonus Dr. Leo Weismann, Wiesbaden. Wiesbaden a. M. Schriftsteller Willi Bieseck, Bielefeld, Frankfurt a. M.